Weidegang gewähren, wann immer die Umstände es erlauben – Was muss das heißen?

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Kurz: Die Interpretation der EU-Richtlinie muss dringend angepasst werden: Die Vorschrift zum Weidegang darf nur gelten, wenn die Tiere tatsächlich weiden. Alles andere hat mit Nachhaltigkeit nichts zu tun. In der Praxis wurden schon verschiedene Lösungsansätze entwickelt. Andere sind in der Mache. Auf der Öko-Milchviehtagung am 30.11./ 1.12. werden einige vorgestellt. Hier vorweg als Kurzfassung.

Kennworte: Weide, Nachhaltigkeit

Im okologischen Landbau ist der Weidegang zu gewahren, wann immer die Umstände, z. B. Witterungsbedingungen oder Zustand des Bodens, es erlauben (EU-Oko-Verordnung (EG) Nr. 889/2008 Art. 14 Abs. 2).

Richtlinie muss dringend anders interpretiert werden!

Diese Verordnung muss zwingend zukünftig so interpretiert werden, dass vorm Hintergrund der Nachhaltigkeit Weidegang nur zu empfehlen ist, wenn die Tiere auch weiden. Anders wird der Kreislauf der knappen Mineralstoffe (Phosphor u.a.) unterbrochen. Umstände dafür, dass die Tiere im Stall bleiben müssen, sind nicht nur z.B. zu große Nässe oder Kälte, sondern auch fehlender Aufwuchs oder eine Witterung, bei der die Tiere sowieso nicht weiden und Schatten aufsuchen. Für den Notfall ist Schatten gut, sollte aber eher die Ausnahme bleiben.

Beispiel Phosphor: Ist zu 95 % im Kot. Kühe koten nun mal vor allem, wenn sie aufstehen. Liegen sie dabei im Schatten oder auf anderen bevorzugten Flächen, dann sammelt sich der Phosphor dort an. Das führt über die Jahre:

- **Einzelbetrieblich** führt dies zu einer Ausmagerung der übrigen Betriebsflächen mit der Folge, dass die Flächenproduktivität des Betriebes zunehmend zurückgeht. In der Praxis gibt es dazu leider schon warnende Beispiele.
- **Weltweit** gehen wertvolle Mineralstoffe praktisch für immer verloren.

Sowohl einzelbetrieblich als auch weltweit gesehen hat das mit Nachhaltigkeit nichts zu tun.

Hier müssen vor allem die Verbände die Politik drängen. Sonst laufen sich die Öko-Betriebe tot. Dazu weise ich zwar immer wieder in meinen Rundschreiben hin. Ich bin aber kein Verband und habe damit auch keinen direkten Einfluss auf die Richtlinien. Fachlich kann ich nur sagen: Alles andere Unsinn.

Lösungsansätze in der Praxis

Wie kann der Betrieb es umsetzen? Hier müssen intelligente Lösungen gefunden werden. Einige sind auch heute schon umsetzbar, andere sind in der Entwicklung. Schon umgesetzte Beispiele:

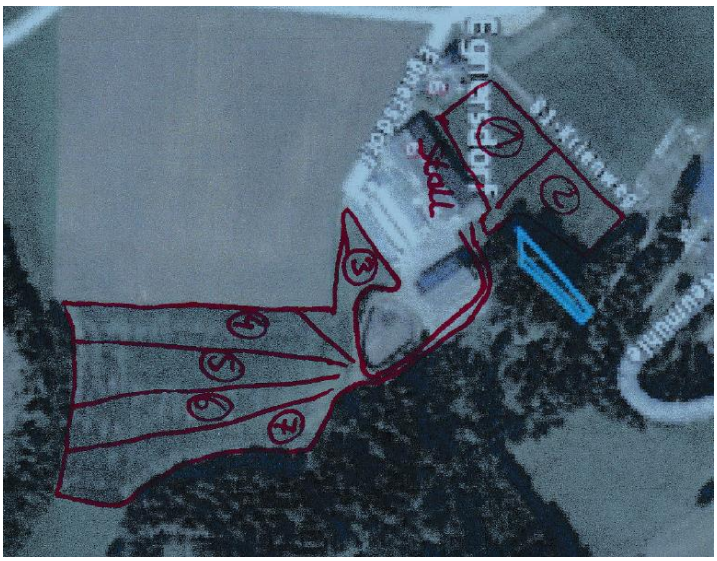
- **Betrieb Markus Aichbauer, Österreich**: Bei 65 Kühen und 3 ha hofnah steht nur begrenzt Weide zur Verfügung. Seit Januar 2021 ist er regelmäßig bei den

Höfe-Stammtischen und hat sich hier manche Anregung geholt. Vor allem auch: Wie verbinde ich auf meinem Betrieb Melkroboter und Weide?

Anfangs viel Weiderest: Nachdem der Betrieb mit Beweidung startete, hatte er zuerst die gesamte Fläche zugeteilt. Dabei verblieben aber viele Weidereste und die Kühe lagen auch mehr draußen. Gerade auf den Liegeflächen wurde kaum gefressen.

Verbesserung: Dann hat er die Fläche in 7 Teilflächen eingeteilt, von der täglich eine zugeteilt wird. **Wie ist der Tagesablauf?** Morgens um 9 Uhr wird die Tagesration vorgelegt. Vorm Weidegang wird aber nicht nachgeschoben, so dass die Kühe um 15 Uhr etwas hungrig und selbständig auf die neu zugeteilte Fläche gehen, um nach 2 - 3 Stunden selbständig wieder zurück zu kommen (einzelne Tiere müssen notfalls geholt werden). Im Stall wurde zwischenzeitlich das Futter nachgeschoben.

Ergebnis: Die Fläche wird gut abgeweidet, kaum noch Weidereste. Sie hat sich zu einer wahren „Proteinweide“ entwickelt. **Ausblick:** Im ersten Jahr (2021) hat es gut funktioniert. Gespannt, wie es die nächsten Jahre läuft.



- **Betrieb Mathias Volk, Baden-Württemberg** (45 % Weideanteil): Kühe gehen alle 2 Tage auf die gleiche Fläche, liegen dort kaum, da sie nach der Weide zurück in den Stall kommen. **Routine** ist dabei ganz wichtig: Klare Melkzeiten, Futtervorlage erst nach dem Melken. Gehen dann auch gerne in Melkstand. Vergleichbares berichten Betriebe aus unterschiedlichen Regionen.
- **Betrieb Peter Trachsel, Schweiz** (100 % Weideanteil): Statt, wie in früheren Jahren, Kurzrasenweide: Unterteilung der Weideflächen in 14 Teilflächen, so dass den Kühen nach jedem Melken eine neue Portion zugeteilt wird.
- **Betrieb David Bründler, Schweiz** (90 % Weideanteil): Steile Kuhweiden mit 30 – 50 % Hangneigung. Um Lägerflächen zu vermeiden, bleiben die Kühe nur so lange auf der Portionsweide, wie sie auch fressen: morgens 4 Stunden, abends 3 Stunden. Im Stall wird je nach Witterung 5 – 20 % zugefüttert. Ohne Kraftfutter: 5.400 kg ECM/Kuh, typisch für Weidegenetik.

- **Polnischer Betrieb**: Wechselnde Fütterungsflächen mit 250 Mutterkühen im Winter. Bei guter Trittfestigkeit, die bei den dort geringen Niederschlägen oft gegeben ist, bevorzugt auf Schnittflächen, ansonsten Ackerflächen vor Umbruch.

Münster, den 22.11.2021